

VITA

1960
geboren in Stalinstadt (heute Eisenhüttenstadt)

1973 - 1978
Besuch der Spezialschule für Musik in Dresden

1978 - 1983
Studium an der Hochschule für Musik »Carl Maria von Weber« Dresden, im Fach Violine.

1983 - 1989
Violinistin im Philharmonischen Orchester Rostock

1987
Geburt von Sohn Sascha

1990 - 1995
Studium der Malerei an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee.

Seit 1996
freischaffende Künstlerin in Berlin.

Stipendien, u. a. der Sparkassen-Kulturstiftung und der Käthe-Dorsch-Stiftung. Zahlreiche Ausstellungen europaweit. Preisträgerin des IMPULSE Kunstpreises 2010.

KONTAKT elkepollack.com | epollack@web.de

Titel: Bäume | Mischtechnik auf Papier | 80x60cm | 2025

Das Fabrikantenehepaar Gustav Adolf und Aline Wippermann, geb. Lüsebrink, beauftragten den Halveraner Architekten Carl Brückmann mit dem Bau einer Villa im Stil der Gründerzeit in der Frankfurter Straße 45. Im Jahr 1895 wurde das großzügige Haus von Familie und Personal bezogen. Nach dem Tod Gustav Adolf Wippermanns (1927) ging die Villa in den Besitz der Töchter über und wurde vermietet. Seit 1950 ist das Gebäude im Besitz der Stadt Halver und wurde als Amtsgebäude genutzt. Im Rahmen der »Regionale 2013« erfolgte der Umbau zu einem Museum. Mit Fördermitteln in Höhe von 1,2 Millionen Euro wurde die Villa weitestgehend in ihre Ausgangsarchitektur zurück gebaut und beherbergt heute das Regionalmuseum »Oben an der Volme« und das Heimatmuseum.

ÖFFNUNGSZEITEN

Di | Mi 15:00 – 17:00
Do 15:00 – 19:00
So 11:00 – 16:00



Möchten Sie uns außerhalb unserer Öffnungszeiten besuchen, rufen Sie uns an. Wir freuen uns.
info@villa-wippermann.de // 01522 28 32 566

Regionalmuseum Oben an der Volme Villa Wippermann // Frankfurter Str. 45 // Halver // villa-wippermann.de



Elke Pollack
UNTERWEGS
30. März bis 29. Juni 2025



In Elke Pollacks Werk dominieren vier grundlegende Motive: Männchen – meist radfahrend, Mädchen – auf Stühlen sitzend, Stühle in wilden Arrangements und »Getier«.

Mit diesem figurativen Setzkasten arbeitet sich die Malerin – tiefsinnig und humorvoll – am »Dilemma« menschlicher Existenz ab.

Solange wir am Leben sind, müssen wir uns auf den Weg begeben!

Es geht in ihren Bildern um das Unterwegssein, das Miteinandersein, das Beieinandersein aber auch die Einsamkeit, das Mit-Sich-Sein – Sozialverhalten und Individualisierung.

Muten die putzig hin- und her radelnden Gestalten auf den ersten Blick fast kindlich an, so erfasst man die Tragik der, in ihrer Spur Gefangenen, die bei Tag und im Mondschein durch urbane Räume streifen, durch die stete Wiederholung des Motives.

» Wir müssen uns Sisyphos als einen glücklichen Menschen vorstellen.«

Albert Camus

Auch die »kontemplativen« Mädchen: die »Kleine Zaghafte«, die »Nachdenkliche« oder die »Kleine Skeptikerin« lassen uns erst lächeln, um dann ein tiefes Gefühl der Rührung, Beschützerinstinkt, Vertrautheit und Wehmut auszulösen.

Es ist diese Ambivalenz, welche das Werk von Elke Pollack so besonders macht. Die archetypische Symbolik, die Auflösung der konkreten Darstellung, die Tiefe vieler Farbschichten machen ihre Arbeiten so spannend, so allgemeingültig und zeitlos; in letzter Konsequenz unbegreifbar – unangreifbar.

Mädchen | Mischtechnik auf Papier | 76x60cm | 2024 ▲
Zu fünft bei Mondschein | Mischtechnik auf Papier | 30x40cm | 2024 ▶



Vor ihrem Studium der Malerei an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee war Elke Pollack Musikerin. Sie studierte an der Hochschule für Musik »Carl Maria von Weber« Dresden und war viele Jahre Violinistin im Philharmonischen Orchester Rostock.

Rhythmus und Zeit sind der Malerin daher wichtig. Das zeigen die rhythmischen Arrangements ihrer Stuhlbilder. Einzelne Stühle rücken als Solisten in den Mittelpunkt oder als Ausgeschlossene an den Rand. Stühle gruppieren sich »schwatzend« zusammen, um später wieder auseinander zu »gehen«. Wo ist mein Platz? Wo gehöre ich hin?

Stühle, eine Metapher für das menschliche Dasein im figurativen Setzkasten der Elke Pollack.

Doch wie übersetzt die Künstlerin Zeit in Malerei?

Durch Schichtungen und Strukturen, durchscheinende Untergründe, den Duktus der Linie, die fast »Bacon'sche Zerstörung« der Gesichter. Nichts ist endgültig definiert. Alles bleibt vage, offen für unsere Deutung – basierend auf der eigenen Geschichte, gebunden an die fortschreitende Zeit.

Bleibt die letzte Motivgruppe – das »Getier«. Elke Pollack spricht über die animalische Seite in uns und die Freud'sche Ernüchterung, nicht Herr im eigenen Haus zu sein. Humorvoll philosophiert sie über selbstbestimmtes Leben und triebgesteuertes Dasein.

So spannen diese, so harmlos daher kommenden Bilder, einen großen Bogen. Lassen Sie sich von Ihrem ersten Eindruck nicht täuschen. Nehmen Sie sich einen Stuhl und Zeit – für die Mädchen, die Radfahrer und das »Getier«. Viel Vergnügen!

Jana Eilhardt
Ausstellungsorganisation